

Mag. Doris Grassmugg  
Volkskultur Steiermark GmbH  
Steirisches Volksliedarchiv  
Sporgasse 23  
8010 Graz

Betreff: Empfehlungsschreiben zur Aufnahme der "Laßnitzer Volksschauspiele" in das  
UNESCO Immaterielles Kulturerbe

Das Volksschauspiel in Steirisch Laßnitz verstehen die Ausführenden sowie die Bewohner der Region als Brauchtum und Kulturerbe ihrer Gemeinschaft. Dabei geht es immer um die Gemeinschaft im Dorf, die tragende Kraft ist ähnlich wie beim Gottesdienst die geschlossene Gemeinde. Volksschauspiele sind nicht als Unterhaltung gedacht, der Zuschauer wird zum Erlebenden.

Der Spielleiter sieht sich als Traditionsträger, er sucht das jeweilige Spiel, die handelnden Personen aus und sieht sich als Überlieferungsträger für die nachfolgende Generation. Diese verantwortungsvolle Rolle liegt seit 1923 in den Händen von einigen wenigen Personen (von 1923 - 1946 bei Pius Köppel, von 1949 - 1990 bei Raphael Bacher sen. und seitdem bei Raphael Bacher jun.), wodurch sich auch die Kontinuität erklären lässt.

Die Volksschauspiele in Steirische Laßnitz stellen eine Verbindung der Darstellenden Künste mit mündlich überlieferter Traditionen und Ausdrucksformen dar. Eine Aufzeichnung der Texte ist ab dem Ende des 19. Jahrhunderts vorhanden. Laut mündlichen Aussagen des Raphael Bacher sen. soll es bereits gegen Ende des 16. Jahrhunderts Volksschauspiele in Steirisch Laßnitz gegeben haben, dies lässt sich wissenschaftlich allerdings nicht belegen.

Aus der großen Anzahl an Stubenspielen in der Oberstelermark, aus dem Umkreis des Stiftes Sankt Lambrecht haben sich in Steirisch Laßnitz fünf Stücke bis in die heutige Zeit erhalten und werden in unregelmäßigen Abständen (etwa alle drei Jahre) aufgeführt.

Ein sehr wichtiges Element dieser Volksschauspiele ist die Mundart der Region, die in den Texten weitergegeben wird. In einer Zeit, in der die Nivellierung der Sprache unaufhaltsam fortschreitet lebt die Mundart in diesem Bereich weiter.

Wichtig für die Mitwirkenden ist eine gewisse Musikalität, weil diese Volksschauspiele aus vielen Liedern, die a cappella (einstimmig, im Duett oder im Chor) vorgetragen werden bestehen. Diese Lieder wurden zum Großteil bis in die 1950er Jahre mündlich tradiert und während der Proben von den erfahrenen „Schauspielern“ an die Nachkommenden weitergegeben. So schreibt Leopold Kretzenbacher: „Der Tod manch eines guten *Singers*, wie 1950 der Tod Nikolaus Rieberers aus Steirisch-Laßnitz, der die Liedweisen alle kannte und bei den Spielproben den anderen vorzusingen hatte, brachte auch den Untergang manch eines Stubenspiels mit sich, da die Weisen vergessen wurden und nicht mehr aufgefunden werden können.“ (Leopold Kretzenbacher: Notenbeilage zu „Lebendiges Volksschauspiel in Steiermark“, Wien 1951). Viele dieser Lieder leben bis heute in dieser Tradition und sind nur im Zusammenhang mit den Volksschauspielen zu hören. Einige der heute gesungenen Lieder des Schäferspiels wurden durch Aufzeichnungen von Viktor Zack um 1913 aus dem Mürztal in das Volksschauspiel in Steirisch Laßnitz eingebracht, Grund dafür dürfte ein Riss in der Traditionslinie gewesen sein. Es obliegt bis heute dem Spielleiter das eine oder andere Lied (entweder aus der Überlieferung oder aus einem anderen Volksschauspiel) in das Repertoire aufzunehmen, womit eine gewisse Lebendigkeit bis heute gegeben ist.

Das Volksschauspiel ist für die Dorfgemeinschaft bis heute lebendiges Brauchtum, das vor allem zur Weihnachtszeit fester Bestandteil des dörflichen Lebens ist, es vermittelt ein Gefühl der Identität, auch wenn sich das dörfliche Leben stark verändert hat. Viele der Darsteller sind heute Pendler, was die Probenarbeit deutlich erschwert und diese meist schon vor dem Advent im Gegensatz zu früher beginnen muss.

Bis heute ist man darauf bedacht, das Spiel nicht als „Attraktion“ zu vermarkten, man hat bisher von Aufzeichnungen des ORF Abstand genommen und Angebote zur Aufführung in anderen Gemeinden abgelehnt.

Durch die Aufnahme in die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO in Österreich könnten die Laßnitzer Volksschauspiele eine bedeutende Aufwertung erfahren.

  
Mag. Doris Grassmugg

Graz, 27.12.2015